Volksbank Emmendingen,

eingetragene Genossenschaft.

Die Umwandlung des

landwirthschaftlichen Creditvereins

Emmendingen, in eine

Volksbank Emmendingen, eingetragene Genossenschaft,

ist nun vollzogen, und lader hiermit der Vorstand, sowie Ausschuß der Bank, zur Mitglied-Theilnahme ein.

Vorschüsse werden auf drei bis sechs Monate an die Mitglieder abgegeben. Von der Volksbank werden auch unter sammtverbindlicher Haftbarkeit der Mitglieder Depositengelder angenommen, und werden solche vom andern Tag der Einlage, mit vier Prozent verzinst, und auf Verlangen wieder zurückbezahlt.

Nähere Auskunft ertheilt der Vorstand und ist das Statut der Bank von Demselben zu beziehen.

Emmendingen, den 9. April 1876.

Der Ausschuß:

Frank, Bezirkstheierarzt, Otto, Oberamtmann,
Wenzler, Bürgermeister, Hieber, Kaufmann,
Dölter, Buchdruckereibesitzer, Dälder, Bürgermeister in Köndringen,
Beidek, Ziegeleibesitzer.

Der Vorstand:

Ch. Eccard, Direktor, Rudolph Hetzel, Kassier.

Zum Aufbewahren von Pelzwaaren

während des Sommers empfiehlt sich

Freiburg i. B.

(H. 1306. F.) **J. Hägele.**

Soeben erschien:

und ist in A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen vorräthig:

Das Buch vom gesunden und kranken Menschen

von

Dr. Carl Ernst Bock.

Neue 11. Auflage.

1. Heft.

Preis 75 Pfennige.

Preis 75 Pf. Preis 75 Pf.

Ein trefflicher Schmuck des trauten Daheim!

Der Leser dieses Blattes sei auf folgende, von den einflußreichsten Organen der deutschen Presse empfohlene, vorzüglich durchgeführte lithographische Kunstblätter aufmerksam gemacht:

1. Elsa und Lohengrin im Brautgemach. } pendants! } Papiergröße á 63/78 Cent.
2. Hans Sachs und Evchen.
3. Hermann und Dorothea. } pendants! } Preis pro Kunstblatt **3 Mark!**
4. Paul und Virginia.
5. Fürst Bismarck auf der Jagd. } pendants! }
6. Fürst Bismarck in Varzin.
7. Luise, Königin von Preußen. } Nr. 7 sei als Mittelstück, Nr. 8 u. 9 je eines der beiden Seitenstücke dieses Mittelstücks bestens empfohlen! } Papiergröße á circa 40/50 Cent. Preis pro Kunstblat **1 Mark!**
8. Wilhelm, Kaiser v. Deutschland.
9. Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches.

Jedes dieser Bilder bildet auch für sich allein einen trefflichen Zimmerschmuck.
Jedes dieser Bilder ist auch einzeln für sich allein in jeder Buchhandlung zu haben.

Berlin, Besselstraße 17. Werner Grosse's Kunstverlag.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Canton Appenzell Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinerlei schädlichen Stoffe** und **heilt** selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den **allermeisten Fällen, vollständig**. Zu beziehen in Töpfen zu **Mark 5** nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen durch G. Sturzenegger. Auch ist Näheres zu erfahren durch die Versandstelle bei Herrn **Carl Malzacher** in **Carlsruhe.** (H. 32622.)

Gußeiserner Brunnen.

Die Stadt Freiburg verkauft den entbehrlich gewordenen großen gußeisernen Brunnen, welcher in der Kaiserstraße, zwischen der protestantischen Kirche und der Friedrichstraße vis à vis der Renz'schen Bierbrauerei aufgestellt ist.

Etwaige Liebhaber wollen sich mit uns in's Benehmen setzen.

Freiburg den 15. April 1876.

Das städtische Wasser- und Straßenbau-Amt.

Lueger.

Ein neuer, 138 cm. hoher und 104 cm. breiter

Kreutzstock

mit Hohlglas, Schloß und den dazu gehörigen Schatulläden hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Gefunden

wurde in Forchheim ein Geldbeutel mit ca. **10 Mark.** Derselbe kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren beim Bürgermeisteramt daselbst in Empfang genommen werden.

Lesebuch für Volksschulen

III. Theil, geb. in Leder

ist stets vorräthig in

Albert Dölter's Buchhandlung

in Emmendingen.

Zu vermiethen

sind bis Johanni 2 größere Wohnungen u. eine kleinere nebst Zugehör.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

In der Emmendinger Stadtsteingrube sind fortwährend zu haben:

Kalksteine, Zieglersteine, Mauersteine, Elzsteine u. große Quadersteine von 50 bis 80 Kubikfuß messend.

Theater-Decorationen Stoff gemalt

Bonner Fahnenfabrik Bonn a. Rhein.

Im **Weiherschloß** sind **einige**

Schafe

und **ein Kuhkalb** zum Aufziehen zu verkaufen.

Standesbeamtungs-Impressen:

Geburtsurkunde,
Heirathsurkunde,
Sterbeurkunde,
Bescheinigung der Eheschließung,
Aufgebot,
Standesamtl. Ermächtigung,
daß die Ehe geschlossen werde,
Nachweise zum Gesuche um Erlassung eines Eheaufgebots,
Erlaubniß zur Beerdigung,

sind zum Preise von 70 Pf. per Buch stets vorräthig in

Albert Dölter's Buchhandlung.
Emmendingen.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 48. Samstag, den 22. April 1876.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten“** für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Der Gesetzentwurf über die Benützung und Instandhaltung der Gewässer.

Wohl eine der schwierigsten und zugleich wichtigsten Vorlagen, mit welchen sich der gegenwärtige Landtag zu beschäftigen hat, ist diejenige über die Benützung und die Instandhaltung der Gewässer; schwierig wegen den mehrfach hervortretenden Rechtsfragen, wichtig, weil das Gesetz in die wirthschaftlichen Verhältnisse unseres Landes tief eingreift. Sofern das Wasser die Rentabilität der Grundstücke mindert, oder aber für unsern Wiesenkomplex, der etwa 25% des gesammten landwirthschaftl. Geländes beträgt, nicht entsprechend verwendet wird, kann sich die Landeskultur nicht heben und sofern die Industrie der treibenden Kraft des Wassers entbehren müßte, kann sie den gestellten Anforderungen nicht genügen und insbesondere die Conkurrenz mit Ländern, in welchen sich Kohlenreviere befinden, nicht bestehen. Wir sind daher Gr. Regierung zu Dank verpflichtet, daß sie den mehrfach ausgesprochenen Wünschen der ständischen Vertretung entsprechend, ungeachtet der wiederholt aufgetretenen und keineswegs vollständig beseitigten Schwierigkeiten mit einer Vorlage hervorgetreten ist, welche, soweit möglich, die Landwirthschaft und Industrie berücksichtigt und die Mittel zu einer gerechten Vertheilung des vorhandenen Wassers bietet. Ein Gesetzentwurf, dessen Gegenstand sich praktisch in den verschiedensten Verhältnissen darstellt, kann bezüglich der Art und Weise der Wasserbenützung nur allgemeine Grundsätze aufstellen, die Anwendung bleibt der vollziehenden Behörde überlassen.

Die Commission der 2. Kammer hat die ihr gestellte Aufgabe in 24 Sitzungen zu erleigen versucht und ist damit in den ersten Tagen des April zu Ende gekommen. Die Berichte wurden sofort erstattet und sind gerade rechtzeitig genug im Druck erschienen, um die Möglichkeit für die übrigen Kammermitglieder zu geben, das gesammte Material einer eingehenden und sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen. Sofort nach dem Wiederzusammentritt der Kammer werden in weiterem Abgeordnetenkreise Berathungen stattfinden, so daß die öffentlichen Verhandlungen — die sich voraussichtlich anfangs nächsten Monats mit diesem Gegenstand beschäftigen können — einem allseits wohl erwogenen Stoffe gegenüberstehen. Beschränken wir uns daher vorläufig hier nur auf einige Bemerkungen:

Die Commission beantragt in Uebereinstimmung mit der Gr. Regierung die landrechtliche Unterscheidung zwischen s. g. öffentlichen u. sonstigen Gewässern beizubehalten, das private Benützungsrecht der Anstößer an letztere wird anerkannt. Dieses System erscheint uns nur annehmbar, wenn möglichste Beschränkungen des Privatrechtes gesetzlich festgestellt werden; denn sobald der Wille eines Einzelnen der Ausführung nützlicher Verbesserungen der Landeskultur und dem Betrieb von Gewerben Schranken setzen kann, werden dem Staate, durch Minderung der Steuerkräfte nicht gerechtfertigte Nachtheile zugefügt. Es werden daher gerade diejenigen Artikel des ersten Abschnittes, bezüglich derer die Commission in ihrer Mehrheit dem Zwangsbefugnisse engere Schranken gezogen hat, einer sorgfältigen Prüfung bedürfen; dafür daß jeder unnöthige Eingriff in fremde Rechte vermieden wird, gibt die Entscheidung des Gr. Staatsministeriums, sowie der erforderliche Nachweis eines überwiegenden Nutzens der Landeskultur oder Industrie genügende Garantien; es gibt eben kein striktes Eigenthum am Wasser, dasselbe ist allgemeines Gut und sofern man, um den seitherigen Verhältnissen, sowie den landrechtlichen Bestimmungen gerecht zu werden, ein privates Recht der Anstößer anerkannt, kann dieses nur insoweit zur Geltung kommen, als solche das Wasser zu eigenen Anlagen richtig benützen. Wir haben aus mehrfachen Petitionen, sowie aus der Presse entnommen, daß die Industrie ihre Interessen durch den Gesetzentwurf beschädigt erachtet. Nach unserer Anschauung ist diese Befürchtung nicht begründet; der Entwurf gewährt gerade der Industrie manigfache Rechte, deren sie seither entbehrt hat, man vergl. die Art. 10—17; und sofern nach Art. 18 die Landwirthschaft im Zweifel den Vorrang erhalten soll, kann dieses nur eintreten, wenn das landwirthschaftliche Unternehmen von größerer wirthschaftlicher Bedeutung ist.

Für die Industrie ist es ein Bedürfniß, daß in den Gebirgsgegenden eine Wasserverschwendung nicht stattfindet; dieser kann vorgebeugt werden durch bezirkspolizeiliche Vorschriften, welche die Wasserbenützung des gesammten Gewässers regele; hierzu ist durch Art. 91. 28 des Entwurfs die Möglichkeit gegeben; allerdings wird das Ansinnen, daß den Wiesenbesitzern in den Thälern das Wässern vollständig verboten wird, keine Berechtigung haben, allein der nutzlosen und zweckwidrigen Wasservergeudung soll und muß vorgebeugt werden; die Gr. Regierung hat gerade mit Bezug hierauf dem Art 9 eine Fassung gegeben, welche die gleichmäßige Vertheilung des Wassers an alle Berechtigten zuläßt.

Eine Erzählung aus Hamburg

von Marie Dobson.

(Fortsetzung.)

„Lieber Doktor“' sagte schnell voll ruhiger Würde die Hausfrau, ihrem Gatten die Antwort abschneidend, „ich glaube wirklich, daß Sie in dieser Sache ganz unschuldig sind; auch können Sie nicht wissen, welche Erinnerungen für uns sich an jene Frau knüpfen, sonst würden Sie wohl in unserer Gegenwart ihren Namen nicht genannt haben!“

„O, gewiß nicht, Frau Hochheim! antwortete ich betheuernd. „Da ich ihn heute selbst zum ersten Mal gehört, konnte ich nicht ahnen, daß er Ihnen anders als gleichgültig ist! Sie müssen wirklich verzeihen, daß ich obgleich ganz unschuldig, diese Störung verursachte!“

„Wir glauben Ihnen“, entgegnete die Dame in demselben Ton, während ihr Gatte, auf seinem Sessel zurückgesunken, sein Antlitz in beiden Händen barg, und offenbar zu leiden schien.

Wohl einsehend, daß durch mich, wenn auch ohne meinen Willen der Abend gestört war, erhob ich mich bald um Abschied zu nehmen, und wurde auch nicht zu weiterem Bleiben aufgefordert. Als ich das Zimmer verließ, begleitete mich Frau Hochheim auf den Hausflur, und sagte, ihre Hand auf meinen Arm legend, in verändertem Ton: „Lieber Doktor, Sie haben da eine Saite berührt, die noch lange nachklingen wird. Die von Ihnen erwähnte Person hat Schmach und Schande über einen liebenden vertrauenden Vater gebracht. Frau Linden ist das pflichtvergessene, schuldige Kind meines Gatten“ — — und ohne mir Zeit zu einer Erwiderung zu lassen, eilte sie ins Zimmer zurück, während ich so schnell wie möglich das Haus verließ.

„Ein seltsames Zusammentreffen unerwarteter Thatsachen!“ sagte ich halblaut, meinen Rückweg antretend. „Sollte ich mich so sehr in jener Frau getäuscht haben, und sie eine Schuldige sein? — Es ist kaum denkbar, und jedenfalls will ich sie wiedersehen, sie und ihr krankes Kind, zugleich aber auch versuchen, die Wahrheit zu erfahren, denn ich kann unmöglich einer so schweren Anklage Glauben schenken, selbst wenn diese aus dem Munde der eigenen Eltern kommt.“

Zweites Kapitel.

Als ich am folgenden Morgen sämmtliche Patienten, die zu der Zeit zu mir zu kommen pflegten, befriedigt hatte, und eben mich zum Ausgehen ankleiden wollte, trat plötzlich ohne anzuklopfen eine Dame in mein Zimmer, die schnell einen dichten schwarzen Schleier zurückschlug, und ich zu meiner nicht geringen Ueberraschung Frau Hochheim vor mir sah.

Sie ehrerbietig begrüßend, bot ich ihr einen Stuhl, den sie sogleich annahm, indeß ich mich von meinem Erstaunen erholend, fragte: „Es ist doch in Ihrer Familie kein Unfall geschehen, Frau Hochheim, dem ich diesen frühen Besuch zuzuschreiben hätte?“

Glücklicherweise nicht, lieber Doktor“, entgegnete sie mit einem Seufzer, die Augen gen Himmel erhebend, „ich komme in einer ganz besonderen Angelegenheit zu Ihnen, die — die —“

Wir sind überzeugt, daß der Gesetzentwurf, sofern er in seinen wesentlichen Theilen zur Annahme kommt, dem praktischen Bedürfniß entspricht: wir erachten es endlich als eine unabweisbare Pflicht der Gesetzgebung, daß die seit Jahren streitige Frage, ob über Wasserbenützungsstreitigkeiten der Richter oder aber die Verwaltungsbehörden entscheiden, in klarer und präciser Weise festgestellt wird. Hierüber enthält der Commissionsbericht S. 58 eingehende Erörterungen. Es ist nicht zu verkennen, daß gerade der erste Abschnitt des Entwurfs Anlaß zu erheblichen rechtlichen Meinungsverschiedenheiten geben wird; hier ist so recht das Feld der juristischen Controverse. Wir hoffen aber, daß man, um das Beste zu erreichen, sich des Guten nicht entäußern wird; denn sofern auch einzelne Materien von zweifelhaftem Werthe sein mögen, so enthält doch der Entwurf im Großen und Ganzen sehr erhebliche Fortschritte der Gesetzgebung; jedenfalls dürfte selbst eine etwaige Ablehnung des ersten Abschnitts nicht an der Annahme der folgenden hindern. Das Gesetz v. 13. Febr. 1851, die Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen betr., bedarf durchaus der verbessernden Hand; es genügt nicht Unternehmungen zu ermöglichen, ohne für deren Lebensfähigkeit zu sorgen, gerade darin, daß die Genossenschaften juristische Persönlichkeit und Satzungen für die Instandhaltung der Anlagen erhalten, liegt ein bedeutender Fortschritt; sobald die Ausführung und Instandhaltung von technischen Behörden beaufsichtigt wird, ist ein besserer Erfolg zu erwarten, wir vertrauen dabei der pflichtgetreuen Fürsorge des Handelsministeriums, welches — sofern eine gütliche Vereinbarung der betheiligten Wiesenbesitzer nicht zu Stande kommt — nur zweifellos nützliche Unternehmungen zur Ausführung genehmigen wird; wie denn der Erfolg eines jeden Culturgesetzes weniger in dessen Fassung als in der wohlerwogenen und umsichtigen Anwendung zu suchen ist. Nicht minder bedarf die seit Jahrzehnten auf jedem Landtage angeregte Frage, ob die Erhebung von Flußbaubeiträgen auch fernerhin gerechtfertigt ist, dringend ihrer Erledigung. Gerade diese Frage wird umsomehr Gegenstand der sorgfältigsten Erwägung sein, als im Jahre 1870 eine Petition von 53 Rheingemeinden, welche die Aufhebung der Flußbausteuer erstrebte, durch Beschluß der 2. Kammer Gr. Staatsministerium empfehlend überwiesen wurde; die Commission beantragt eine Minderung der von Gr. Regierung festgesetzten Quoten, was umso gerechtfertigter erscheint, als die Rhein- und Neckargemeinden seither übermäßig belastet waren, es wird sich nur fragen, ob nicht noch weitere Ermäßigungen einzutreten haben; jedenfalls ist es als ein Gebot der Gerechtigkeit zu betrachten, daß künftighin Gemeinden, deren Gemarkung nur mit einem kleinen Streifen an den Fluß grenzen, oder wo der größere Theil durch gebirgige Lage natürlich geschützt ist, von Flußbaubeiträgen verschont bleiben. Wir geben uns der sichern Hoffnung hin, daß diese Bestimmungen ungetheilte Annahme finden wird und behalten uns weitere Erörterung von Einzelheiten des Gesetzentwurfes vor.

Deutsches Reich.

Emmendingen, 21. April. Die Friedensaktion der europäischen Diplomatien in der Türkei ist zu Ende. Der Kampf hat von Neuem begonnen und alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Insurgenten in der Herzegowina wie in Bosnien in ungeahnter Stärke auftreten. Der türkische General hat nach der Concentration sämmtlicher türkischen Truppen nicht vermocht, die Festung Niksic zu verproviantiren oder zu entsetzen. Aus seinen eigenen Meldungen geht hervor, daß die Türken geschlagen wurden. Ein grelles Licht auf diese Vorgänge wirft die Behauptung Moukhtar Pascha's, daß 7000 wohlbewaffnete und equipirte Montenegriner mit den Herzegowinern kämpfen. Fürst Nikita hat bekanntlich stets erklärt, er sei außer Stande, seine Unterthanen von dem Uebertritt in die Reihen der Insurgenten abzuhalten. Wenn aber 7000 Mann montenegrinischer Truppen über die Grenze gehen, so dürfte das doch kaum ohne Wissen der Regierung geschehen sein.

Ist die Meldung des türkischen Generals richtig, so ist Montenegro thatsächlich bereits in den Krieg eingetreten, wenn es auch der Kriegserklärung so lange als möglich aus dem Wege zu gehen sucht.

Wir werden wohl nicht irren, wenn wir die plötzlich massenhaft in Bosnien auftretenden Streitkräfte auf ähnlichen Ursprung zurückführen. Es ist kaum denkbar, daß die nach Tausenden zählenden vollständig bewaffneten Banden, welche daselbst erscheinen, aus den österreichischen Grenzprovinzen gekommen sind, wie zuerst angedeutet wurde; viel näher liegt die Annahme, daß in Bosnien serbische Truppen dieselbe Rolle spielen, wie in der Herzegowina die Montenegriner und daß beide Staaten auf diese Weise den Aufstand unterstützen ohne offen als kriegführende zu erscheinen.

Bei dieser Wendung der Dinge tritt die Gefahr immer näher daß die Türkei den in Serbien und Montenegro gewiß sehnlich erwarteten Schritt thut und beiden Staaten den Krieg erklärt. In Wien sieht man diese Eventualität wohl voraus und rüstet für alle Fälle. Wie dem Pester „Lloyd" mitgetheilt wird, spricht man in den Wiener Armeekreisen von der nahe bevorstehenden Mobilmachung.

Karlsruhe. Trotz bisheriger angestrengter Arbeit haben die Stände noch einen namhaften Theil ihrer Aufgabe zu erledigen. Das sog. Dotationsgesetz, das Schulaufsichtsgesetz, das Gesetz über die Erwerbssteuer, über die Benützung und Instandhaltung der Gewässer, über die Einrichtung und die Befugnisse der Oberrechnungskammer, über die Vervollständigung des Landstraßennetzes über einige Aenderungen des Zehntablösungsgesetzes, über die Statuten des Zivildienerwittwenfiskus und über die Erhöhung der Wittwen- und Waisengehalte in der 1. Klasse der Militärwittwenkassen sind außer dem Rest der Budgetvorlagen noch der Berathung zu unterziehen, welche wenigstens bei den wichtigeren dieser Gesetze längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Es dürfte hiernach wohl möglich sein, daß der Landtag bis in den Juni hinein versammelt bleiben wird.

— Nach einer Bekanntmachung des Großh. Bezirksamtes Engen werden Ende August bis Mitte Sept. d. J. die Infanterie-Regimenter 113 und 114 6 bis 8 Tage zwischen Engen und Thengen, die beiden oben genannten Infanterie-Regimenter sowie ein Kavallerie-Regiment, eine Abtheilung Artillerie und eine Pionier-Kompagnie 4—5 Tagen ebenfalls zwischen Engen u. Thengen und die 29. Division während 7—8 Tagen in der Gegend zwischen Geisingen, Thengen, Singen und Engen Uebungen abhalten.

Ulm, 16. April. Ein Kaufmann, welcher sich am Sonntag Nachmittag mit Cyankali und Salzsäure vergiftete, hat mit eigener Hand seine Todesanzeige für das hiesige Anzeigeblatt geschrieben und die Insertionsgebühr dazu gelegt. Einige Briefe, in welchen er Bekannte von seinem Entschlusse in Kenntniß setzte, hatte er selbst einem Dienstmann mit dem Auftrage übergeben, dieselbe an ihre Adresse zu befördern, sobald er höre, daß er, der Auftraggeber, todt sei. Bei der Sektion zeigte sich, daß seine inneren Organe in vollster Auflösung sich befanden und sein natürlicher Tod in nächster Zeit erfolgt sein würde, wenn er nicht selbst Hand an sich gelegt hätte.

Ausland.

Wien, 18. April. Gegenüber den beunruhigenden Zeitungsäußerungen der letzten Tage wird von unterrichteter Seite konstatirt, daß die Bestrebungen Rußlands sich keineswegs von der zwischen den betheiligten Großmächten verabredeten Politik entfernen; Rußland hege allerdings Sympathien mit den christlichen Bewohnern der Türkei und sei daher im Verein mit Oesterreich bemüht, durch Förderung von Reformen deren Lage zu verbessern und dadurch zugleich den Gesammtbestand der Türkei zu erhalten. An keinem Punkte seien abweichende Anschauungen Rußlands gegenüber Oesterreich hervorgetreten, die Bestrebungen einer entsprechenden Einwirkung auf Serbien und Montenegro hielten durchweg die gemeinschaftliche Politik fest, alle gegentheiligen Behauptungen entbehren der Begründung. Allerdings böten die Verhältnisse Serbiens sowie der in letzter Zeit den Insurgenten mehrfach gewordene Zuzug erhebliche Schwierigkeiten. Dagegen gelte das Auftreten Wesselitzki's als Bevollmächtigten der Insurgenten nicht als ein erschwerendes Moment, vielmehr gebe dies von dem Bestreben eines Theiles der Insurgentenführer Kunde, zu einer Verständigung zu gelangen.

Geschichtlicher Ueberblick über die Schicksale Emmendingens und der Markgrafschaft Hochburg.

Emmendingen.

Der Ursprung von Emmendingen geht bis ins XII. Jahrhundert zurück, um diese Zeit standen hier blos sechs Höfe, die den Namen Amindon führten. Nachdem nun dieser Ort mit der Zeit zu einem Dorfe angewachsen, wurde derselbe im Jahr 1418 von Kaiser Sigismundus, zu einem Marktflecken erhoben und mit einigen Rechten und Privilegien beschenkt. Schon frühe aber schienen die Markgrafen von Hochberg Vorliebe für diesen Ort gewonnen zu haben, denn schon Markgraf Jakob III. von Hochberg ließ den Marktflecken im Jahr 1581 mit Mauern umgeben, und schon nach neun Jahren ward Emmendingen auch wirklich zur Stadt erhoben, und mit Stadtrechten beschenkt. Dieser Markgraf besaß eine besondere Vorliebe zu dieser neuaufblühenden Stadt, denn er residirte hier von 1580 bis 1590. Um das Jahr 1556 ward hier, sowie in der ganzen sog. obern Markgrafschaft die Reformation eingeführt. Die Schule in Emmendingen mußte um diese Zeit schon sehr bedeutend gewesen sein, denn der später so berühmte Astronom Keppler besuchte dieselbe damals. Im sog. dreißigjährigen Krieg litt die Stadt und Umgebung von Emmendingen viel und oft von den durchziehenden und noch mehr von den oft dort einquartirten Truppen, und kaum waren diese Schäden wieder geheilt, so fingen dieselben Greuel, durch die, in die Markgrafschaft einrückenden Franzosen wieder auf's Neue an. Im Jahr 1675 ward die Stadt von den französischen Mordbrennern die aus der Pfalz heraufgezogen, und alle Ortschaften und Schlösser, Kirchen und Klöster, die sie antrafen, plünderten und anzündeten, ebenfalls ausgeplündert. Im Jahr 1796 fiel hier die bekannte Schlacht vor. Auch in der Kirchengeschichte unseres engern Vaterlandes ist Emmendingen bekannt, durch das sog. Colloquium Emmendingensis, welches hier auf Veranlassung des Markgrafen Jakob III. im Jahr 1590 stattfand.

Hochberg.

Großartige Burgruine in der Nähe von Emmendingen, im Volksmund auch Hochburg geheißen. Soll im 9. Jahrhundert von Graf Hacho erbaut worden und früher Hachberg geheißen haben. Von dieser Burg bekam das Land den Namen. Die Markgrafschaft Hochberg umfaßte die Orte Emmendingen, Köndringen, Malterdingen, Denzlingen, Sexau, Kollmarsreuthe, Wasser, Heimbach, Landeck, Mundingen, sowie den größten Theil des jetzigen Emmendinger und Breisacher Amtsbezirks, sammt den beiden, ebenfalls beträchtlichen Herrschaften oder Baronien, Sausenberg mit Kandern und Rötteln mit Lörrach. Die Markgrafen Karl I. u. Karl II. besserten die Burg immer wieder aus, wenn sie im Krieg oder Fehden gelitten, und erweiterten dieselbe. Die Burg war mit breitem und tiefem Wallgraben umgeben, die Stallungen in Felsen gewölbt und mit hohen Verschanzungen umkleidet. Sie besaß eine eigene Windmühle auf der Hinterseite, sowie eine Bäckerei. Mehrere gewölbte Thore führen in das Innere. Die Burg war auch für den Breisgau eine vollkommene Landesfestung und widerstand dem Bauern- und Schwedenkrieg. Von 1190 bis 1418 diente dieselbe ununterbrochen den Markgrafen von Hochberg zur Residenz. Die neuern Gebäude der Burg wurden von Markgraf Friedrich im Jahr 1688 erbaut, aber im folgenden Jahr von den Mordbrennerbanden des allerchristlichsten Königs von Frankreich mit Pulver in die Luft gesprengt, wie Heidelberg, Geroldseck u. s. w. Leider ließen die fürstlichen Eigenthümer diese Burg in Trümmern liegen, Treppen und Steine wurden fuderweis verschleppt und armes Volk richtete sich in ihren Räumen Wohnungen ein, bis sich in den 40er Jahren dieses Jahrhunderts Großherzog Leopold der Burg seiner hohen Ahnen annahm, das Ungeziefer herausjagte und die Ruine wenigstens noch als solche erhalten ließ. Für Freunde und Kenner des Alterthums ist der Besuch der Ruine, die wohl eine der größten und interessantesten im Reiche ist, ein wirklicher Genuß.

(Fortsetzung. folgt.)

Gold- und Silber-Cours.

Frankfurt, den 20. April 1876.

	M	Pf		M	Pf
Doppelte Pistolen	16	50	20 Franken-Stücke	16	21—25
Pistolen . . .	16	35	dto. in ½ . . .	16	21—25
Holl. fl. 10 Stücke	16	65	Engl. Sovereigns	20	40—45
Dukaten . . .	9	50--55	Russ. Imperiales	16	68—73
„ al marco	9	57—62	Dollars in Gold	4	16—19

Bekanntmachung.

Aus der Forstdomäne **Theninger Allmendwald** werden bis

Donnerstag den 27. April 1876

die nachstehenden Windfallhölzer mit einem Zahlungsterwin bis 1. September d. J. öffentlich versteigert.

37 Ster eichenes Nutzscheitholz (1½ Meter lang), 100 Ster eichenes, 22 Ster gemischtes Scheitholz. 24 Ster eichenes, 74 Ster gemischtes Prügelholz. 3400 Stück eichene und gemischte Wellen sodann:

Hartholzschlag Nr. 5 u. 6 & Weichholzschlag Nr. 5 u. 6

3200 Stück Weichholz-Faschinen.

Zusammenkunft im Hartholzschlag Nr. 14 auf der Wasser-Reuthener Straße, zunächst der Brücke.

Emmendingen, 16. April 1876.

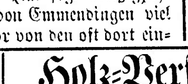
Gr. Bezirksforstei.

Fischer.

Rechnungen

empfiehlt **A. Dölter's Buchdruckerei.**

Holz-Versteigerung.



Der Unterzeichnete versteigert

a. **am Dienstag, den 2. Mai, Morgens 8 Uhr im Martinsgraben und Klinglerwald, Gemarkung Sexau,**

11 Eschenstämme,
31 tannene Baustämme,
90 Ster buchenes Rollholz,
10 „ gemischtes „
4500 Stück buchene Wellen,
400 „ gemischte „
275 „ tannene „
500 „ „ Erdkeimen zu Baum- und Reb-Pfählen.

Zusammenkunft im Stubenwirthshaus in Sexau.

b. **Am Montag den 8. Mai, Vormittags 9 Uhr, im Hofwald in Heuweiler.**

19 große Buchenstämme von 45—71 Centm. Durchmesser,
11 Kirschbaumstämme,
2 Forlen,
1 Birke,
13 Wagnerstangen,
557 Ster buchene Scheiter,
36 „ eichene „
190 „ buchenes Rollholz,
159 „ gemischtes „
6050 Stück buchene Wellen,
3125 „ gemischte „

Die Bedingungen werden jeweils vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Emmendingen den 21. April 1876.

Sexauer, Holzhändler.

Vorzüglicher Weinessig

empfiehlt **Kaufmann Rist.**

Schulbücher

in soliden Einbänden,

empfiehlt **Albert Dölter's Buchhandlung.**

Rebstecken

sind zu haben bei

Hirschwirth **Bayer.**

Da sie stockte wagte ich sie zu unterbrechen, und sagte: „Darf ich sie erfahren, Frau Hochheim, und kann ich Ihnen in irgend einer Weise nützen, so beehren Sie mich mit Ihrem Vertrauen, das Sie dann gewiß keinem desselben Unwürdigen schenken."

„Ich nehme Sie beim Wort, Herr Doktor", entgegnete sie mit einem durchbohrenden Blick ihrer großen schwarzen Augen und will jetzt ganz offen mit Ihnen reden, damit wir von Ihnen nicht verkannt werden. Meine unerwartete Anwesenheit hier betrifft jene Unglückliche deren Namen Sie gestern Abend so plötzlich genannt, nachdem er Jahre lang nicht über unsere Lippen gekommen!", — „Frau Linden also?" fragte ich sie forschend anblickend. Sie hielt diesen Blick aus und erwiederte: „Ja, dieselbe. Ach! lieber Doctor", hier barg sie ihr Antlitz in das feine Taschentuch, „es ist uns Allen unbeschreiblich schmerzlich gewesen, so ganz unerwartet an diese Verworfene erinnert zu werden, die noch immer unser Familienglück stört! — Warum kann sie nicht in unserer Mitte weilen, anstatt daß sie selbst eine unübersteigliche Schranke zwischen uns errichtet hat?" —

Gleich Allen, die sie zum ersten Mal gesehen, sind auch Sie gewiß zu ihren Gunst eingenommen!"

„Das bin ich in der That! Sie hat auf mich den Eindruck einer feingebildeten, tactvollen Dame gemacht, die in augenblicklicher, bitterer Noth, in Angst und Sorge um ihr Kind, für dessen Leben sie fürchtete, meinen ihr als Arzt angebotenen Beistand annahm. Unmöglich aber kann dies auf sie ein schlechtes Licht werfen, und eben so wenig glaube ich etwas von ihr erfahren zu können, das meinen Antheil an ihr schmälern wird."

„Ich halte es für mein Pflicht, Ihnen mitzutheilen was ich weiß, dann aber mögen Sie selbst urtheilen. Der Himmel soll mich bewahren", fügte sie fast feierlich hinzu, „Ihren edlen Gefühlen Einhalt zu thun, und Sie in Ihren großmüthigen Handlungen zu hindern, jedenfalls jedoch werden Sie mir dankbar sein, wenn ich es verhüte, daß Sie Ihre Zeit, Ihre Hülfe und ihre Güte an eine Person verschwenden, die ohne alle Grundsätze, ohne jegliches Gefühl derselben unwürdig ist!"

„Das werde ich gewiß!" erwiederte ich ernst. Ich bin nur zu sehr geneigt und gewohnt, nach augenblicklichen Eindrücken zu handeln, und habe niemals, wenn mein Beistand gefordert oder meine Hülfe begehrt ward, gezaudert beizustehen und zu helfen, so schnell ich konnte. Wirkliche oder auch nur anscheinende Noth hat noch nie vergeblich mich aufgesucht!"

„Um so mehr ist es Pflicht von Andern, Sie aufzuklären, wenn Unwürdige Sie betrügen und hintergehen, damit nicht Ihre Hülfe den wirklich Leidenden entzogen wird. Wie aber steht es um Ihre Zeit Herr Doctor? Können Sie mich noch einige Augenblicke anhören? Ich werde mich sehr kurz fassen. —"

„Ich habe noch Zeit und bin gespannt auf Ihren Bericht, Frau Hochheim," erwiderte ich ihr, wirklich neugierig, was folgen werde.

„Sie wissen vielleicht bereits," fuhr die Dame fort, daß ich Herrn Hochheim's zweite Frau bin —"

Fortsetzung folgt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der langen und schweren Krankheit unserer unvergeßlichen Tochter

Marie Scherberger

sowie für die ehrenvolle Begleitung zu Ihrer letzten Ruhestätte und die reichen Blumenspenden sagen wir Allen, insbesondere den verehrl. Jungfrauen von hier, unseren innigsten Dank.

Emmendingen den 20. April 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Preussische Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest** und **billig**, Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt**, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Joh. Menard in **Emmendingen**,
Const. Lösch in **Forchheim**,
J. G. Schneider in **Denzlingen**,
V. Leutner in **Herbolzheim**.

Zum Aufbewahren von Pelzwaaren

während des Sommers empfiehlt sich
Freiburg i. B.

(H. 1306. F.) **J. Hägele.**

Brauerei Schreiber.

Heute Samstag und Sonntag

National-Concert

der Tyroler Alpensänger-Gesellschaft Hosp
aus Innsbruck.
Anfang je Abends 8 Uhr.

In A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen ist vorräthig:

Illustrirtes Volksliederbuch.
Eine Sammlung der
schönsten, beliebtesten und bekanntesten Volks-, Jäger-, Liebes-, Soldaten-, Studenten-, Trink-, Wander-, Opern- u. Gesellschaftslieder.

Mit Illustrationen.

Preis eleg. cart. Mk. 1.

Frachtbriefe

empfiehlt Albert Dölter's Buchhandlung.

Zu vermiethen

sind bis Johanni 2 größere Wohnungen u. eine kleinere, nebst Zugehör.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Soeben ist in der Chr. Stahl'schen Buchhandlung in Neu-Ulm erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Neu!

Statt 15 M. nur mehr 2 M.

Wunder-Taschen-Microscop.
Nützlich für Jung und Alt.

Jedermann überzeuge sich von der staunenerregenden Vergrößerungskraft.

☞ Gegen Einsendung von 2 M. 50 Pf. erfolgt Frankozusendung von der Chr. Stahl'schen Buchhandlung in Neu-Ulm.

Zu vermiethen

sind bis **Mitte Mai d. J.** zwei Wohnungen bestehend aus je zwei Zimmern, Küche, sowie eine Scheuer nebst Stallung, auch wird ein mittelgroßer erdener oder eiserner Stubenofen zu kaufen gesucht.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Bei Fuhrmann Lang ist **Ackergyps** zu haben.

Ein starkes Kinderwägele

zum Schieben, hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Expedition d. Blattes.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. France-Offerten unter **L M. 60** besorgt die Expedition dieses Blattes. [H. 01700.]

Theater-Decorationen Stoff gemalt
Bonner Fahnenfabrik Bonn a. Rhein.

Limburger & Schweizerkäse

gut und billig empfiehlt
Kaufman **Rist** in Emmendingen.

Im **Weiherschloß** sind **einige Schafe** und **ein Kuhkalb** zum Aufziehen zu verkaufen.

Aus allen Theilen der Welt

laufen Aufträge auf das berühmte, mit vielen Illustrationen versehene Buch: **Dr. Airy's Naturheilmethode** ein, die Verlagshandlung kann den kolossalen Bedarf kaum decken, und empfiehlt es sich, in der nächsten Buchhandlung frühzeitig ein Expl. zu bestellen. Bei der Bestellung verlange man indeß um sich vor Täuschung zu bewahren, ausdrücklich die ein Mark kostende, **illustrirte** Ausgabe von **Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Lesebuch für Volksschulen
III. Theil, geb. in Leder
ist stets vorräthig in
Albert Dölter's Buchhandlung
in Emmendingen.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: **„Dr. Airy's Naturheilmethode“**, Preis 1 Mark. Der in diesem **berühmten illustr.**, ca. **500** Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen**, daß selbst **solche** Kranke noch **Hilfe gefunden**, die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen.** ☞ Man **verlange** und **nehme nur** das **„Illustrirte Originalwerk** von Richter's **Verlags-Anstalt in Leipzig“**, welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Zu beziehen durch A. Dölter's Buchhelg.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 21. April 1876.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
			Entr.			
Waizen	12	9	11	50	11	30
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	7	75	—	—
Haber	—	—	10	10	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

	Pfd	M	Pf
Schwarzbrod	4	—	50
Butter	1	1	9
Ochsenfleisch	1	—	60
Schmalfleisch	1	—	50
20 Liter Kartoffeln	—	—	90

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zumachen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 49. Dienstag, den 25. April 1876.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten“** für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Die orientalische Frage

ist offenbar an einem Punkte angelangt, von welchem ab sie ihrer Lösung in einem beschleunigteren und entschiedeneren Verlaufe entgegentreibt. Die mehr oder weniger spontanen Reformversuche des Sultans, die Vorschläge der 3 Kaisermächte, die Operationen der türkischen Truppen: Alles Das hat sich den Insurgenten gegenüber als unwirksam erwiesen. Die während des nicht einmal gehaltenen Waffenstillstandes gepflogenen Verhandlungen verliefen vollständig resultatlos, wobei sich die seltsame Erscheinung zeigte, daß aus dem ursprünglich als russischer Unterhändler erschienenen Agenten Wesseltschckow ein Anwalt der Insurgenten erstand, welcher jetzt bereits mit Andrassy und Gortschakoff im Interesse der ersteren verhandelt. Die militärische Lage der Türken hat sich entschieden verschlimmert und Mukhtar Pascha ist mit 25 Bataillonen in eine förmliche Mausefalle gerathen. Die Festung Niczic ist noch nicht verproviantirt und als Neuestes hat sich ergeben, daß ein vollständig ausgerüstetes Hilfscorps aus Montenegro an der Seite der Aufständischen kämpfte, so daß der türkische Oberbefehlshaber melden konnte, die organisirte Theilnahme des gen. Fürstenthums sei jetzt offizielle Thatsache. Ist dem wirklich so, dann wird der Eintritt Serbiens in die Aktion auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Dem gegenüber klingt es durchaus wahrscheinlich, wenn in den letzten Tagen die Nachricht durch die Blätter ging, es sei von Seiten der 3 Kaisermächte ein neuer energischer Schritt zu Gunsten des Pacifikationswerkes zu erwarten. Welche Form dieser Schritt erhalten wird, darüber fehlt zur Zeit jede Andeutung, das aber darf man wohl als gewiß annehmen, daß die Zeit der papierenen Reformen und der Ueberredungsversuche à la Rodic vorüber ist. Es wird sich also um eine Besetzung der insurgirten Provinzen durch österreichische Truppen oder ein österreichisch-russisches Korps handeln. Man kann ja davon ganz felsenfest überzeugt sein, daß sich Rußland bezüglich der entgiltigen Lösung der orientalischen Frage ganz anderen Gedanken und Wünschen hingibt, als Oesterreich; darum können sie aber jetzt bezüglich der gegenwärtig zu treffenden Maßnahmen dennoch ganz einig gehen und man braucht in einer Cooperation beide Mächte, wie wir sie soeben andeuteten, noch nicht den Keim einer Sprengung des 3 Kaiserbundes zu sehen. Dieser ist, wie alle derartigen Coalitionen überhaupt ja nur auf Zeit eingegangen, solange sich nicht nach anderer Seite hin stärkere Wahlverwandtschaften geltend machen. Nach unserer Ansicht ist wie die Sachen im Augenblicke liegen, nur zweierlei möglich: entweder die 3 Kaisermächte überlassen den Aufstand bezw. die Türkei sich selber, oder aber sie suchen einen Gang der Dinge zu erzwingen, wie sie ihn der Ruhe Europas für zuträglich erachten. Nachdem sie erstere Wechselwahl durch ihr seitheriges Verhalten und durch den mehrfach feierlich ausgesprochenen Zweck des 3 Kaiserbundes ausgeschlossen haben, bleibt nur die zweite übrig und diese ist für die Pforte womöglich noch verhängnißvoller, als das bequemere Laisser aller. Haben die Mächte einmal die Balkanhalbinsel in Besitz genommen, dann ist es sehr unwahrscheinlich, daß die Türkei jemals wieder in den Besitz derselben gelangen wird. Ein Condominat der besetzenden Mächte, wie ehemals das von Oesterreich und Preußen in den Elbeherzogthümern, würde wohl, schon mit Rücksicht auf den 3. Bundesgenossen, nicht beliebt werden, da es die schwersten Verwicklungen im Gefolge haben müßte. Ohnedem wird Oesterreich an den Erfahrungen von 1865—66 genug und nicht Lust haben, das damals so verhängnißvoll ausgefallene Experiment zu wiederholen. Man müßte also irgend eine Form finden, mittelst welcher jene hartgeprüften Landschaften einer ruhigeren Zukunft entgegengeführt werden könnten, ohne sie wieder den Gefahren der türkischen Zuchtruthe auszusetzen, und hieraus könnten sich Verhältnisse entwickeln, bei welchen der türkische Kaiser nur noch als Titular-Souzerain erschiene. An eine Vergrößerung Serbiens oder Montenegros ist aber hierbei ebenfalls nicht zu denken, denn dieser Lösung müßte sich Oesterreich mit Rücksicht auf seine zahlreichen und leichtentzündlichen Südslaven und auf Ungarn auf's Aeußerste widersetzen. Wie also der Ausweg aus dieser Wirrniß beschaffen sein müßte, um von allen Betheiligten annehmbar gefunden zu werden, das müssen wir eben dem erfinderischen Geist der zünftigen Diplomaten überlassen Man braucht die obwaltenden Schwierigkeiten nur aufzuzählen, um sofort deren Riesengewicht schätzen zu können. Darin liegt vielleicht noch die einzige Hoffnung der Pforte, aber auch dieser Schimmer ist ein sehr schwacher. Denn es ist klar, daß die 3 Kaisermächte der Sache ein Ende machen müssen, soll nicht in Europa der Zustand d. Ungewißheit, welcher sein Wohlbefinden schwer beeinträchtigt, chronisch werden. Es wäre ungereimt anzunehmen, daß die 3 Kaisermächte nicht bereits unter sich im Reinen wären über das, was zunächst zu thun ist. Wenn die Sache bis jetzt noch nicht weiter gedieh, so

---

Eine Erzählung aus Hamburg

von Marie Dobson.

(Fortsetzung.)

„Das war mir bis heute unbekannt, antwortete ich vollkommen der Wahrheit gemäß.

„Und das Unglück habe, Frau Linden's Stiefmutter zu sein, gegen die ich, ich kann mir dies Zeugniß geben, in jeder Weise treu meine Pflicht erfüllt habe.“

Frau Hochheim hielt hier inne, um mit dem feinen Spitzentuch ihre Thränen zu trocknen, und sprach nach einer kleinen Pause leiser als bisher weiter; „Vor vier Jahren heirathete ich meinen jetzigen Gatten, und von dem ersten Augenblick unserer Bekanntschaft an setzte seine Tochter Malwine allen seinen Wünschen in Bezug auf mich einen so entschiedenen Widerstand entgegen, daß es mir trotz aller Liebe, die ich ihr bewies, nicht gelang, diesen zu besiegen. Da ich selbst eine erwachsene Tochter besaß, ließ sich leicht voraussehen, was daraus entstehen würde, wenn unter uns keine Einigkeit und Uebereinstimmung herrschen sollte, und so befahl ich dieser streng an, in Malwine Hochheim eine ältere Schwester zu sehen. Trotz aller Bemühungen von meiner, trotz aller Herzlichkeit von Elfriedens Seite jedoch, gelang es uns nur, ihr die kälteste Höflichkeit abzugewinnen, und mehr als einmal schlug ich Herrn Hochheim vor, unsere Verbindung aufzugeben, weil doch kein herzliches Verhältniß zwischen uns u. seiner Tochter vorauszusehen war. Mein jetziger Gatte jedoch wollte auf dieser Vorstellungen nicht höhren, sondern gab mir die Versicherung, daß ich bald Malwinens Vorurtheile besiegen, sie gewiß mich lieben lernen, und dann alle meine Güte anerkennen würde. Hierauf bauend gab ich nach, und da er mir der beste Gatte, meiner Tochter ein wahrer Vater geworden, bereue ich um so mehr, seinen Vorstellungen nicht widerstanden zu haben, da ihm dann vielleicht der Kummer und Gram, den wir erlebt, erspart wäre. Werden Sie glauben, Herr Doctor, wenn ich ihnen sage, daß dieser Gedanke mich oft in Verzweiflung bringt?“

„Ohne Zweifel, Frau Hochheim, und ich kann Sie nur aufrichtig bedauern,“ entgegnete ich hingerissen von ihren Worten und Thränen.

„Lassen Sie mich schnell meine traurigen Mittheilungen zu Ende bringen, da ich Ihre kostbare Zeit nicht unnöthig beanspruchen möchte. Bald nach meiner Vermählung, bei der sie nicht die geringste Freude zur Schau trug, ging für mich eine sehr traurige Zeit an, indem sie mir bei Allem, was ich unternahm und anordnete, entgegenhielt, was ihre Mutter gethan und wie diese gehandelt. Hoffend, sie für mich zu gewinnen, suchte ich ihre Andeutungen zu befolgen, doch auch dies benutzte sie für ihre gehässigen Pläne, indem sie ihrem Vater vorstellte, daß auf diese Weise ich nur suche ihn immer mehr für mich einzunehmen, sie dagegen ihm zu entfremden.

„Ich ertrug dies mit größter Geduld, bis sie wohl einsehend, mir nichts anhaben zu können, den Ruf meiner Tochter auf die schändlichste Weise angriff. Dies natürlich konnte mir nicht gleichgültig sein, zumal ich einsah, daß sie nur aus Eifersucht handelte, da allgemein Elfriede